

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural
Band: 93 (1995)
Heft: 10

Rubrik: Berichte = Rapports
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen Communications

Arbeitsgruppe für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit einer umfangreichen Geodäsiegeschichte. Neben den bekannten Instrumentenherstellern mit einer nahezu 170jährigen Tradition sind bereits seit dem 17. Jahrhundert namhafte Entwicklungen wie z.B. der Messtisch als schweizerische Erfindung zu nennen. Zur Bewahrung dieses Kulturgutes wurde im September 1993 auf Initiative von Dipl. Ing. Hubert Dupraz (EPFL) die Arbeitsgruppe für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz ins Leben gerufen. Die Arbeitsgruppe ist wie folgt zusammengesetzt: Frau B. Roth, Archives d'Etat de Genève, H. Dupraz, EPFL, H. Ingensand, ETHZ, J. Cl. Stotzer, L+T, C. Just und D. Steudler, V+D, P. Gfeller, SVVK, P. Fülcher, SGPBF, M. Bühlmann, A. Dürst (Beratung), SGK, Arbeitsgruppe Geschichte der Kartographie, R. Weingarten, Stadtmuseum Aarau, Th. Glatthard, Chefredaktor VPK.

Zielsetzung dieser Arbeitsgruppe ist es, historisch bedeutsame Objekte aus dem Bereich der Vermessung, der Photogrammetrie, des Instrumentenbaus sowie der Vermessungswerke, die sich in der Schweiz befinden, zu registrieren. Als erste Massnahme wurde eine Erfassung der in der Schweiz vorhandenen Objekte durchgeführt, indem mit einer Fragebogenaktion eine erste Bestandsaufnahme durchgeführt wurde. Insgesamt wurden ca. 115 Fragebogen retourniert und in einer Datenbank erfasst. Fallweise werden wir uns auch bemühen, die Aufbewahrung oder Restaurierung von Messinstrumenten zu unterstützen. In einer zweiten Aktion sollen dann die Instrumente und Dokumente photographisch aufgenommen und in einer erweiterten Datenbank gespeichert werden.

Unsere mittel- und langfristigen Ziele sind es, eine zentrale Informationsstelle zu schaffen über Personen, Institutionen, Museen und Bibliotheken, die auf dem Gebiet der Geschichte der Geodäsie besonders kompetent sind. Der Arbeitskreis, der zukünftig unter dem Dach der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur organisiert sein soll, hat als endgültige Zielsetzung die Präsentation wichtiger Instrumente und Dokumente in temporären Ausstellungen sowie die spätere Einrichtung oder Erweiterung eines bestehenden Museums, um die Geschichte der Geodäsie der Schweiz einem interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Leser der VPK, die noch nicht im Rahmen der Fragebogenaktion kontaktiert worden sind und sich von diesem Vorhaben angesprochen fühlen, können sich einen Erfassungsbogen von den nachstehenden Adressen zusenden lassen.

Hubert Dupraz, Institut des mensurations,

EPFL, GR-Ecublens, CH-1015 Lausanne, Tel. 021 / 693 27 58, Fax 021 / 693 57 40. Frau R. Daubenfeld, Sekretariat Institut für Geodäsie und Photogrammetrie, ETH Hönggerberg, CH-8093 Zürich, Tel. 01 / 633 32 56, Fax 01 / 633 11 01.

H. Ingensand, H. Dupraz

Groupe de travail pour l'histoire de la géodésie en Suisse

La Suisse appartient aux pays riches dotés d'une longue histoire géodésique. On peut citer la tradition de nos grands constructeurs, vieille de plus de 170 ans, mais encore, dès les années 1600, de nombreux autres faits marquants, comme l'invention de la planchette topographique. Afin de mettre en valeur ce patrimoine technique et culturel, un Groupe de travail sur l'histoire de la géodésie en Suisse a été créé en septembre 1993 sur l'initiative de Hubert Dupraz (Institut des mensurations EPFL). A ce jour, ce groupe est formé des personnes suivantes: Mme B. Roth, Archives d'Etat, Genève, H. Dupraz, EPFL, H. Ingensand, ETHZ, J. Cl. Stotzer, OFT, C. Just, D. Steudler, Dir. féd. des mensurations, P. Gfeller, SSMAF, P. Fülcher, SSPIT, M. Bühlmann, A. Dürst (Conseil), Gr. trav. Hist. cartographie, R. Weingarten, Stadtmuseum Aarau, Th. Glatthard, rédacteur MPG/VPK.

Dans un premier temps, le groupe de travail a entrepris de recenser les objets et les instruments se trouvant en Suisse, qui présentent un intérêt historique dans le domaine de la mensuration et de la photogrammétrie. Un questionnaire adressé à tous les membres de la SSMAF a déjà permis de récolter 115 réponses, qui ont été introduites dans une banque de données. L'étape suivante consistera à photographier et à documenter les objets dignes d'intérêt, afin de compléter cette banque de données. De cas en cas, nous nous efforcerons de prendre les mesures de sauvegarde ou de restauration qui s'imposent.

Dans un proche avenir, le groupe de travail devrait s'intégrer dans l'Association suisse d'histoire de la technique. Nos objectifs à moyen et à long terme sont d'établir une centrale d'information sur les personnes, les institutions, les musées, les bibliothèques, offrant une compétence particulière dans le domaine de l'histoire de la géodésie. Nous nous proposons aussi d'organiser la présentation des objets et des documents les plus intéressants dans des expositions temporaires, de créer ou de développer l'un des musées existants afin de faciliter l'accès de l'histoire de la géodésie à un large public.

Les lecteurs de MPG intéressés par ce questionnaire ou par le groupe de travail peuvent contacter l'une des adresses ci-dessous:

Hubert Dupraz, Institut des mensurations EPFL, GR-Ecublens, CH-1015 Lausanne, Tél. 021 / 693 27 58, Fax 021 / 693 57 40. Mme R. Daubenfeld, Secrétariat IGP, ETH-Hönggerberg, CH-8093 Zürich, Tél. 01 / 633 32 56, Fax 01 / 633 11 01.

H. Ingensand, H. Dupraz

Neue Vereinigung für Technikgeschichte und Industriekultur

(pd/tg) Die Schweizerische Vereinigung für Technikgeschichte und die Gesellschaft für Industriekultur haben sich zusammengeschlossen. Die 1983 und 1991 gegründeten schweizerischen Vereine haben ihre Vereinsziele in einem gemeinsamen, ab 1996 wirksamen Statut zusammengefasst. Die damit neugegründete Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur (SGTI) fördert die Technikgeschichte und deren Anerkennung als Teil der ganzen Geschichte. Sie will über die Rolle der Technik in der menschlichen Gesellschaft aufklären, für die Industriekultur im Spannungsfeld zwischen Mensch und Umwelt informieren und sich für die Erhaltung des industriellen Erbes einsetzen. Der Sitz der neuen Gesellschaft befindet sich am Institut für Geschichte der ETH Zürich. Präsident ist Professor Daniel Vischer von der ETH. Publikationsorgan ist die Zeitschrift «ProTechnorama». Der SVVK ist Mitglied des SGTI. (Weitere Auskünfte: SGTI, c/o Institut für Geschichte, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich.)

Berichte Rapports

Eduard Imhof

Zwei Ausstellungen

(pd/tg) Zur Erinnerung an den Kartographen Eduard Imhof (1895–1986) findet ein Ausstellungszyklus statt, der aus selbständigen Einheiten aufgebaut ist und zusammengekommen ein abgerundetes Bild vom Leben und Werk des Kartographen, Geographen und Künstlers vermittelt. Vom 18. März bis 16. Juli 1995 fand im Ortsmuseum Küsnacht eine gemeinsame Ausstellung der Ortsmuseen Erlenbach und Küsnacht statt. Im Vordergrund standen Karten und Reliefe, das Atelier in seinem Haus in Erlenbach, Originalzeichnungen, Lithographien und die Expedition 1930 zum Minya Konka im Chinesischen Tibet.

Die Ausstellung im Alpinen Museum steht im Zeichen dieser Expedition. Im «hintersten China», mitten in einem weissen Fleck auf der Weltkarte, habe man einen gewaltigen, wohl etwa 7800 Meter hohen Berg entdeckt, das einzige noch unbekannte Gebirge solcher Meereshöhe. Diese Meldung aus dem Jahr 1929 gab den Anstoss zu einer schweizerisch-chinesischen Expedition ins «Grosse Kalte Gebirge von Szetschuan». Mit Begeisterung folgte der Schweizer Topograph Prof. Eduard Imhof einer Einladung der Universität Canton. Um den Amerikanern zuvorzukommen, musste er sich auf Wunsch der Chinesen Hals über Kopf aufmachen, zu einer zehnmonatigen Forschungsreise in dieses unbekannte Gebirge im osttibeti-



Abb. 1: Minya Konka (Gongga Shan) Westflanke. Der markante Eisriese in den osttibetischen «Grossen Kalten Bergen» wurde erst 1929 entdeckt und ist mit knapp 7600 Meter ü.M. der höchste Berg der Welt ausserhalb der zentralasiatischen Gebirge. (Aquarell von Eduard Imhof.)

schen Bergland, etwa 600 km östlich des Himalayas. Imhof hat den geheimnisvollen und heiligen Berg mit dem tibetischen Namen «Minya Konka» (heute chinesisch «Gongga Shan») erfolgreich vermessen und mit Hilfe seiner Begleiter Paul Nabholz und Arnold Heim kartiert. Mit etwas weniger als 7600 m ist dieser Berg noch heute der höchste der Welt ausserhalb der zentralasiatischen Gebirgsmassive. Der auf dem Eisriesen wohnende Donnergott «Dorjelutru» machte Imhof die Arbeit aber nicht leicht, denn er verhüllte das Gebirge an 78 von 85 Tagen mit Monsunwolken und Nebel. Als SAC-Mitglied war Imhof insbesondere auch von der alpinistischen Herausforderung des eisgepanzerten Eisriesen beeindruckt, der dann 1932 erstbestiegen wurde.

Die Künstlerschaft und die vielseitige Begabung Imhofs machen diese Ausstellung zum Erlebnis. Da ist vor allem die unberührte Landschaft Osttibets, dargestellt durch Originale aus der Hand des begabten Malers und Zeichners, ergänzt durch alte und neue

Fotos. Imhof bezeichnete Ostt Tibet als eine Hochgebirgswildnis, wie sie anderswo auf Erden kaum zu finden ist, wo er die Schönheit und den Zauber des Urtümlichen erlebte.

Der Berner Geograph Martin Ryser beging 1994 dieselbe Expeditionsroute. Seine Vergleichsaufnahmen zeigen, was sich seither gewandelt hat in diesem abgelegenen Landstrich, den Imhof noch auf dem Entwicklungsstand des Mittelalters antraf. Sie zeigen aber vor allem, dass sich in diesem immer noch wenig bekannten Gebiet sehr vieles davon erhalten hat, auch wenn man heute in rund fünf Tagen dorthin gelangt (Imhof brauchte 1930 noch drei Monate).

Ein weiterer faszinierender Ausstellungs-



Abb. 2: Minya Konka von Westen. (Bleistiftzeichnung von Eduard Imhof.)

Imhof-Film

Das Schweizer Fernsehen DRS hat im Dezember 1982 einen Film über Eduard Imhof gedreht. Er zeigt den Kartographen bei sich zu Hause, wo er über sein Leben, seine Kartographie und seine China-Expedition erzählt, aber auch den Zuschauer einlädt, ihm über die Schultern zu blicken, während er an einer Karte malt. Dauer des Films etwa 40 Minuten.

Der Film kann angesehen werden in der «Mediothek» der ETH-Bibliothek, Montag–Freitag, 12.30–16.30 Uhr (ETH-Hauptgebäude, Bibliothek, H 29.5).

schwerpunkt ist die tibetische Kultur, das Leben der Hirten, Bauern und Mönche in Ostt Tibet: Trachtenfiguren und Maskentanz-Szenen in Originalgrösse sowie Kostbarkeiten aus der reichen Ernte von Imhofs Arbeit, begleitet von aktuellen Vergleichsaufnahmen Rysers. So malte und vermäss Imhof einen der burgenähnlichen Bauernhöfe sowie das 3800 m hoch liegende Kloster am Fuss des Minya Konka in aller Detailtreue. Schliesslich sind auch die hart erkämpften Früchte der Vermessungs- und Kartierungsarbeiten des grossen Kartographen Eduard Imhof im Original zu sehen: Entwürfe, Karten, Panoramen.

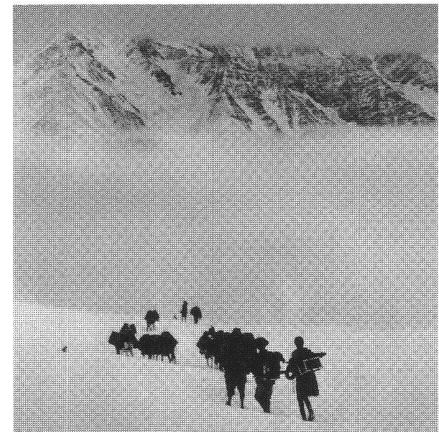


Abb. 3: Die Expeditionsgruppe von Eduard Imhof überschreitet im Oktober 1930 den tiefverschneiten, 4700 m hohen Tschümi-Pass westlich des Minya Konka in Ostt Tibet.

Zur Minya-Konka-Expedition sind Beiträge im Quartalsheft 3/95 des Schweizer Alpen Clubs erschienen:

Viola Imhof: Die Minya-Konka-Expedition von Eduard Imhof 1930.

Martin Ryser: Auf den Spuren Eduard Imhofs im Ostt Tibet.

Im grossen Schneegebirge von Szetschuan

Expedition nach China (Ostt Tibet) 1930/1994. Ausstellung zum 100. Geburtstag von Eduard Imhof, Professor für Kartographie.

Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 14, Bern, vom 22. September bis 17. Dezember 1995. Öffnungszeiten: Mo 14–17 Uhr, Di–So 10–17 Uhr (ab 17. Oktober 12–14 Uhr geschlossen).

Rahmenveranstaltung: 5. Dezember 1995, 20.15 Uhr:

Auf den Spuren von Eduard Imhof in Ostt Tibet: Die Vergleichsexpedition 1994. Dia-Vortrag von Martin Ryser, dipl. Geograph, in der Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern (ab 19.15 Uhr sind im Vorraum Reiseskizzen und Aquarelle aus Ostt Tibet von M. Ryser zu sehen).

Imhof-Ausstellungen 1995/96

- Eduard Imhof: «Das kartographische Werk», ETH-Bibliothek Zürich
- Eduard Imhof: «Leben und Werk», Ortsmuseum Küsnacht ZH (März–Juli 1995)
- «Memorial Imhof», Barcelona: International Cartographic Ass. (September 1995)
- «Expedition zum Minya Konka», Schweizerisches Alpines Museum, Bern (September–Dezember 1995)
- «Die Ostschweiz in Karten und Bildern von Eduard Imhof», Altes Bad Pfäfers bei Bad Ragaz SG (Frühjahr 1996)
- «Der Künstler als Kartograph», Graphische Sammlung der ETH Zürich (geplant 1996)

400 Jahre Mercator – 400 Jahre Atlas

Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek, München

(pd/tg) Gerhard Mercator, der vielseitigste und bedeutendste Kartograph des 16. Jahrhunderts, verwendete erstmals in einem 1595 posthum von seinem Sohn Rumold herausgegebenen Werk den Begriff «Atlas» für eine Sammlung gedruckter Einzelkarten in Buchform. Der Name geht auf den sagenhaften König Mauretians zurück, der sich im Altertum durch seine umfassenden naturwissenschaftlichen Kenntnisse ausgezeichnet haben soll. Mit Exponaten der reichhaltigen Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek wird die Geschichte des Atlas von den Anfängen bis zum Satellitenbild-Atlas und Elektronischen Atlas unserer Tage aufgezeigt. Die zeitliche Gliederung der Ausstellung beginnt mit den Frühformen der «Geographia» des Claudius Ptolemäus in Renaissance-Drucken und den Portolan-sammlungen des 16. Jahrhunderts. Neben den Atlanten von Mercator bilden diejenigen von Ortelius und de Jode einen ersten Schwerpunkt. Auf die Hochblüte der niederländischen Kartographen folgten die französischen Verlage und anfangs des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland die Verleger Johann Baptist Homann (Nürnberg) und Matthäus Seutter (Augsburg).

Ein umfangreiches repräsentativ ausgestattetes Katalogbuch begleitet die Ausstellung. Es enthält eine Reihe von Aufsätzen namhafter Kartographen und Kartographiehistoriker.

(Weitere Informationen: Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstrasse 16, D-80539 München.)

5000 Jahre Geschichte des Vermessungswesens

Ausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund

(pd/tg) Am 22. August 1995 wurde die neugestaltete Abteilung «5000 Jahre Geschichte des Vermessungswesens» im Dortmund-Museum für Kunst und Kulturgeschichte wiedereröffnet. Die Ausstellung gibt Antworten auf Fragen wie: Wie wurde die Grösse und Gestalt unserer Erde ermittelt? Wie mass Eratosthenes den Erdumfang? Wie wurde der Meridian zwischen Barcelona und Dünkirchen bestimmt, der letztlich zur Definition unseres Meters wurde? Die Ausstellung präsentiert aber auch die gebräuchlichen Vermessungsinstrumente: Von der Dioptra des Heron bis zum modernsten elektropischen Entfernungsinstrument und von der Chorobates bis zum neuesten Nivellierinstrument wird dargestellt, wie sich mit dem Fortschritt der Technik auch das Instrumentarium der Geodäten geändert hat. Die Aerophotogrammetrie ist mit wertvollen und voluminösen Instrumenten vertreten: mit einem Stereoplanigraphen C 2/3 der Firma Carl Zeiss aus dem Jahre 1923 und mit einem schweren Entzerrungsgerät der Firma Pho-

toqrammetrie GmbH, München, aus dem Jahre 1926. Beide Geräte sind die einzigen, die es aus dieser Baureihe in Deutschland noch gibt.

Ebenso wird gezeigt, wie letztendlich die von den Vermessungsingenieuren ermittelten raumrelevanten Daten in die unterschiedlichsten Karten des täglichen Lebens einfließen. Steindruckplatten der früheren königlichen oder reichsamtlichen Landesaufnahme sind Beispiele der Kartentechnik. Schliesslich wird die Zeit des modernen Vermessungswesens anhand neuester Instrumente dargestellt, wozu eine GPS-Anlage gehört, die mittels Satelliten-Signale aus dem Weltall den Standort cm-genau auf der Erde bestimmen kann.

Insgesamt werden auf mehr als 300 m² Ausstellungsfläche die Bereiche Erdmessung, Landesvermessung, Feldmesskunst, Ingenieurvermessung in der Antike, Grenzmaße und Karten gezeigt. Eine Dependance gibt es im Museum «Am Westpark», wo in der Studiensammlung weitere Vermessungsgeräte ausgestellt sind; darunter ein funktionsfähiger Stereoplanigraph Zeiss C 8, eine Rechenanlage Zuse 11 und die Präsenzbibliothek.

Initiator und Betreuer der Ausstellung «5000 Jahre Geschichte des Vermessungswesens» ist der Förderkreis Vermessungstechnisches Museum e.V., Postfach 10 12 33, D-440123 Dortmund, Telefon 0049 / 231 / 502 56 86, Telefax 502 54 28. Das Museum für Kunst und Kulturgeschichte ist geöffnet: täglich ausser montags von 10–17 Uhr, Hansastrasse 3, D-44137 Dortmund.

600 Jahre Vierwaldstättersee erleben

Multimediale Erlebniswelt im Verkehrshaus Luzern

(pd) «Was man erleben kann, muss man nicht erklären», so lautet das Credo zur neuen Nautirama-Ausstellung im Verkehrshaus. Den Inhalt bildet der Vierwaldstättersee, der seit Öffnung der Schöllenen zentrales Bindeglied der Nord-Süd-Transitachse über den Gotthard ist. Über 600 Jahre hatten die Ruderknechte und Schiffsleute mit ihren Nauen den Menschen- und Gütertransport zu bewältigen. Im 19. Jahrhundert übernahmen Dampfschiffe, später die Eisenbahn diese Arbeit. Die Arbeitsplätze, die Rolle der Schifffahrt sowie das Aussehen der Städte und Landschaften am See veränderte sich dramatisch.

Inszeniert wird dieser Inhalt in einer Folge von Erlebnisräumen. Dabei werden alle Sinne der Besuchenden angesprochen. Jeweils 15 Personen werden auf die Erlebnisroute geschickt, die durch neun Räume mit zehn verschiedenen Szenen führt. In dieser «Multimedia-Schau» sind Foto, Video, Licht, Ton

und sogar Nebel und Kaltluft im Einsatz. Die Besuchenden erleben u.a. ein Gewitter am See, die kühle Bergluft, die Hitze im Maschinenraum, eine Dampfschiff-Jungfernfahrt. (Weitere Informationen: Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, CH-6006 Luzern.)

Marco Polo und die Entdeckung Chinas – die Jesuiten und die Beschreibung Chinas

Ausstellung in Zürich, ab Mitte November 1995

Die Ausstellung findet im Herbst 1995 in der Galerie «Le Point» der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA), am Paradeplatz in Zürich statt. Sie gehört zu den im Rahmen des Kultur-Engagements der SKA regelmässig am Hauptsitz der SKA organisierten Ausstellungen. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Seminar der Universität Zürich sowie mit dem Faksimile Verlag Luzern vorbereitet. Im Zentrum des Ausstellungskonzepts steht die Veröffentlichung einer Faksimile-Ausgabe der Bilderhandschrift Nr. 2810 (15. Jh.) der Bibliothèque Nationale, Paris. Diese berühmte Bilderhandschrift enthält einen mit hübschen Miniaturen illustrierten frühen Text von Marco Polo. Diese wunderschönen Miniaturen werden – wie schon beim «Book of Kells» oder bei den «Très riches heures du duc de Berry» – den Schwerpunkt der Ausstellung bilden.

Man kann aber eine Ausstellung nicht ausschliesslich aus Bildern – aus zweidimensionalen Gegenständen also – gestalten. Plastische dreidimensionale Kunstwerke müssen das Ausstellungskonzept abrunden. Nun, was läge näher, als Kunstwerke und Objekte aus den vielen Ländern zu zeigen, durch welche Marco Polo, sein Vater und sein Onkel im 13. Jahrhundert gereist sind? Indem man einige Objekte zeigt, die denjenigen ähnlich sind, die sie tatsächlich gesehen haben, beleuchtet man nicht nur Zeit und Raum ihrer Epoche, sondern stellt den Miniaturen aus der «Phantasie» eines Künstlers des Mittelalters eine greifbare «Wirklichkeit» entgegen.

Ein Schwerpunkt braucht aber oft einen Kontrapunkt. War die von Marco Polo im Mittelalter gelieferte «Beschreibung der Welt» eine Mischung von Phantasie und Wirklichkeit, so fängt dreihundert Jahre später mit der Chinamission der Jesuiten die wissenschaftlich exaktere Beschreibung Chinas an: Der «Ottocento» wird zum ersten Jahrhundert der Sinologie. Da die Universität Zürich bereit ist, ihre kürzlich erworbene Sammlung von Büchern und Atlanten aus dem 17.–19. Jahrhundert zur Verfügung zu stellen, liegt es nahe, einige der Beschreibungen Chinas aus der Feder der Jesuiten als weitere Premiere auszustellen. Dies ist umso passender, als die Meisterwerke der Kupferstichkunst, die diese Bücher illustrieren, als graphische Gegenpole neben den mittelalterlichen Miniaturen zu bestehen haben. Reizvoller könnte man sich einen Vergleich auf dieser darstellerischen Ebene nicht vorstellen.

Schliesslich möchten die Gestalter der Ausstellung zur Abrundung des Konzeptes und auch zur dreidimensionalen «Illustrierung» der Bücher und Atlanten aus dem 17. und dem 18. Jahrhundert Objekte aus der Zeit der «Chinoiserien» zeigen. Das Phänomen der Chinamode ist nicht neu, aber die Berichte aus China in der Zeit der Aufklärung haben damals in Europa eine Chinabegeisterung ausgelöst, wie wir sie uns heute nur schwer vorstellen können. Porzellan, Wandteppiche, Nippes, Möbel, Architektur, Gartenbau: Alles trug im 18. Jahrhundert chinesische Sujets, zeigte chinesischen Stil. Deshalb wollen wir auch einige Objekte zeigen, die die europäischen Salons dekorierten, als der kultivierte Bürger bei uns die «Lettres édifiantes et curieuses» der Jesuiten las oder die Provinzen Chinas im «Novus Atlas Sinesis» betrachtete.

J.-P. Voiret

Portolan Atlas des Battista Agnese von 1546

(pd) Der Atlas des Battista Agnese von 1546 fällt in die Blütezeit der italienischen Kartenproduktion, die mit der Vormachtstellung Venedigs und Genuas im Seehandel sowie den zahlreichen Neuentdeckungen einen hervorragenden Hintergrund hatte. Entgegen anderer Portolanen dieser Zeit, die für

Navigationszwecke bestimmt waren, sollte dieser und viele andere aus dem Atelier des Battista Agnese, dessen Werke von Adeligen und anderen wohlhabenden Personen – darunter Karl V. und die Fugger – eher repräsentativen Aufgaben gerecht werden.

Der vorgelegte Atlas besticht nicht nur durch die Qualität seiner Ausführung, sondern auch durch den Reichtum des Inhalts. Er enthält insgesamt dreizehn sehr detailreich ausgeführte Karten, die den damaligen Wissensstand einschliesslich zahlreicher Neuentdeckungen wiedergeben, darunter eine Weltkarte in ovaler Projektion, auf der die Weltumsegelungsrouten des Maghellan eingezeichnet ist, eine Tafel der Sonnendeklinationen und eine Armillarsphäre, ein ptolemäisches Weltbild mit Tierkreis und Kalender, zwei Textseiten mit astronomischen Angaben sowie als einmalige Besonderheit drei doppelseitige mythische Darstellungen eines unbekanntes Meisters («Die Abreise von Iason und den Argonauten», «Schiffbruch auf hoher See mit Poseidon» und «Atlas mit der Erdkugel»). Der Atlas gilt hinsichtlich der künstlerischen Gestaltung als beste Arbeit Agneses, der geschätzte 80 handgezeichnete Exemplare gefertigt hat, und ist von diesem signiert und datiert.

Mit der Faksimilierung des Portolan Atlas von 1546 aus der Russischen Nationalbibliothek von St. Petersburg ist es gelungen, sowohl dem Fachmann als auch dem Sammler und

interessierten Laien von heute ein durch die Entfernung und die Sprache seines Aufbewahrungsortes doch nur schwer zugängliches Werk zu erschliessen. Ein ausführlicher Kommentarband ergänzt den Atlas.

(Bezug: Condreau S.A., Druck- u. Verlag Desertina, CH-7180 Disentis, Telefon 081 / 94 75 441, Telefax 081 / 94 74 942.)

Neue Faksimiles aus dem Verlag Cartographica Helvetica

«Erste Post & Dampfschiffahrt Reise Carte der Schweiz» von 1844

(pd) Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildeten die Pferdepote und einige dampfbetriebene Schiffe die einzigen öffentlichen Verkehrsmittel. 1844 wurde dann die erste Eisenbahnlinie von Strassburg nach Basel eröffnet. Die faksimilierte Post-Reisekarte der Schweiz von Hieronymus Rumpf, dem Post Inspektor von Basel, wurde 1840 erstmals publiziert. 1844 erfolgte eine nachgeführte 2. Ausgabe, auf der nun auch das neue Verkehrsmittel Eisenbahn dargestellt ist. Um die geographische Karte herum sind Fahrpläne und Tarife in Tabellenform aufgeführt.

GPS-Empfänger GePoS RS 12

Einfacher kann GPS-Vermessung kaum sein



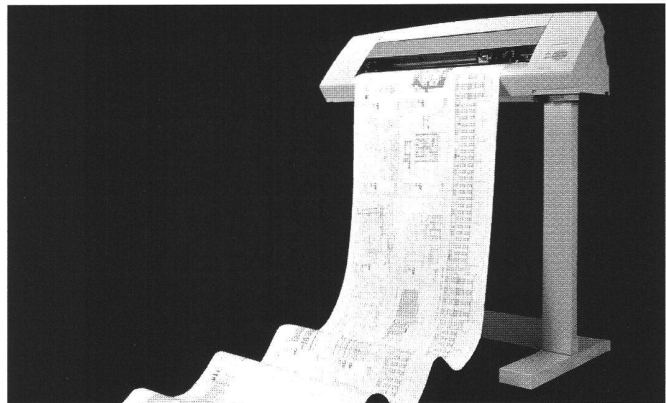
Der GPS-Empfänger GePoS RS 12 setzt neue Standards in puncto Kompaktheit und Vielseitigkeit.

Einfach einschalten – bis zum Vorliegen der ersten Daten vergehen weniger als 1,5 Minuten. Die Messung erfolgt mit 12 getrennten Kanälen – vollautomatisch, hochgenau und zuverlässig.

GePoS RS 12 unterstützt die geodätischen GPS-Messverfahren, statische, schnelle statische, pseudo-kinematische und stop-and-go-kinematische Messungen. Bei geodätischen Messungen können Raumvektoren mit einer Geschwindigkeit von 5 mm + 1–2 ppm bestimmt werden.

Wir würden gerne mit Ihnen über die weiteren Vorteile von GePoS RS 12 sprechen. Verlangen sie weitere Unterlagen.

Geschwindigkeit ist keine Preisfrage mehr.



Der neue InkJet-Plotter von Océ.



Der neue InkJet-Plotter Océ 5100 hat nur starke Seiten. Nehmen Sie zum Beispiel seine hohe Plotgeschwindigkeit; A1 in 4 Min., A0 in 6 Min., oder auch seine hohe Übertragungsgeschwindigkeit von bis zu 1 MB/Sek. Der Océ 5100 ist der einzige seiner Klasse, der dank Rolleneinzug bis zu 70 A1 unbeaufsichtigt ausplottet. Und dies alles zum Preis eines üblichen Penplotters. Worauf warten Sie noch?

Der neue InkJet-Plotter interessiert uns. Dokumentieren Sie uns darüber.

Name/Vorname: _____ Firma: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Tel.: _____ Fax: _____

MESSERLI  **INFORMATIONSTECHNIK**

A. Messerli AG, Sägereistrasse 29, 8152 Glattbrugg, Tel. 01/829 11 11, Fax 01/829 13 48

GeoASTOR
VERMESSUNGSTECHNIK

GeoASTOR AG
Zürichstrasse 59a · CH-8840 Einsiedeln
Tel. 055 / 52 75 90 · Fax 055 / 52 75 91

Bildformat: 73x55 cm
 Kartenformat: 76,5x58,5 cm
 Druck: vierfarbiger Offsetdruck
 Papier: hadernhaltig, SK2, 160 g/m²
 Versand: plano in Kartonrolle,
 mit Begleittext
 Preis: Fr. 40.– (plus Versandkosten)

«Prospect Géométrique», das Alpenpanorama von Micheli du Crest 1755

Der Genfer Physiker und Geodät Jacques-Bartélemy Micheli du Crest (1690–1766) musste das letzte Viertel seines Lebens als Staatsgefangener des alten Standes Bern auf der Festung Aarburg verbringen. Von dort aus hat er im Sommer 1754 die vorliegende Alpenansicht gezeichnet. Es handelt sich dabei um die erste, wissenschaftlich konstruierte Panoramadarstellung der Alpen. 1755 wurde der «Prospect Géométrique des Montagnes neigeées, dittes Gletscher, telles qu'on les découvre en tems favorables, depuis le Château d'Arbourg, dans les territoires des Grisons, du Canton d'Ury, et de l'Oberland du Canton Berne» bei Tobias Lotter in Augsburg in Kupfer gestochen. Als Vergleich ist ein modernes Panorama beigefügt, das aus dem digitalen Höhenmodell DHM25 des Bundesamtes für Landestopographie berechnet worden ist, ergänzt mit Nomenklatur und Höhenangaben aus der Landeskarte 1:25 000. Der Begleitkommentar wurde von Martin Rickenbacher, dipl. Ing. ETH, verfasst.

Format Panorama: 65x19,5 cm
 Format Höhenmodell: 65x11 cm
 Papierformat: 75x50 cm
 Druck: einfarbiger Offsetdruck
 Papier: hadernhaltig, SK2, 160 g/m²
 Versand: plano in Kartonrolle,
 mit 20seitigem Begleittext
 Preis: Fr. 55.– (plus Versandkosten)

(Bezug: Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten.)

Verfremdete Geometrie – verfremdete Karten

Zwei Künstler

Holger Runge

Die alten Karten liessen noch Raum für Bewerk, das aus Angst vor leeren Flächen entstand, auch im Unbekannten Informiertheit vorgab und die Bildhaftigkeit der Karte erhöhte. Der Realismus der Darstellung täuschte über den Grad der verwendeten Phantasie bei gesehenen Dingen hinweg. Jonathan Swift, der Dichter des Gulliver machte sich über die Kartographen seiner Zeit lustig: «So geographers in Afric maps/With savage pictures fill their gaps/And over unhabitable downs/Place elephants, for want of towns».

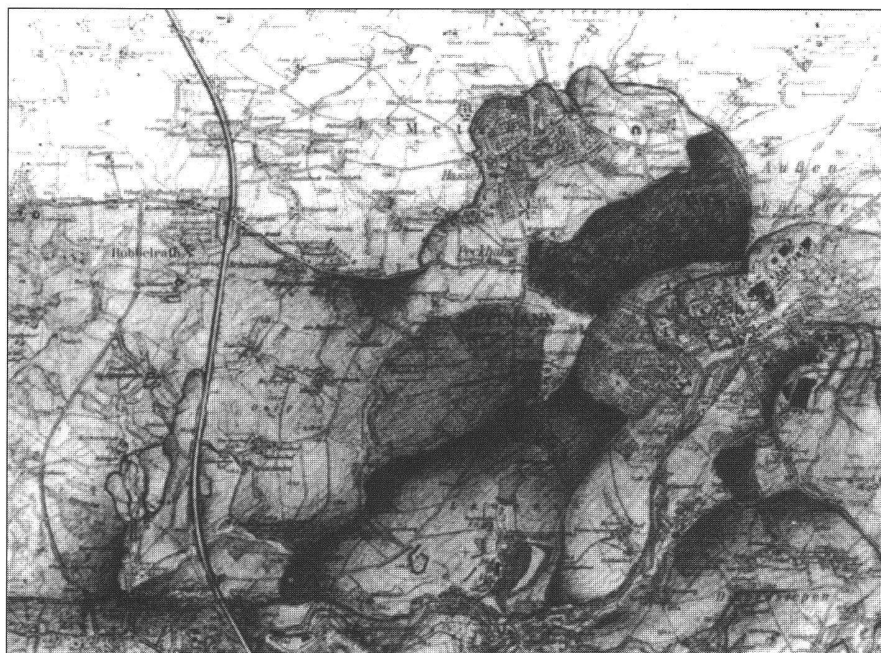


Abb. 1: Holger Runge: «Aussenbürger», Bild über Messtischblatt von Mettmann, 1984.

Die weissen Flecken waren Tummelgebiete für Phantasiewesen wie Schattenfüssler, Menschenfresser usw., die, einmal abgebildet, als existent galten. Denn die Karte wollte bilden, war Literatur, Kunstwerk und Enzyklopädie in einem.

Dem Künstler Holger Runge (geb. 1925) in Meerbusch-Osterath (D) kommt das Verdienst zu, diese traditionelle Verbindung von Karte und Bild zum Kunstwerk wiederhergestellt zu haben. Seine Kartenbilder fussen auf topografischen und geologischen Karten, deren vorgegebenen Linien und Flächenstrukturen nach einer assoziativen Methode des «Bilder-Hineinsehens» gestaltet bzw. verändert werden, eine Methode übrigens, die eine lange geschichtliche Tradition hat.

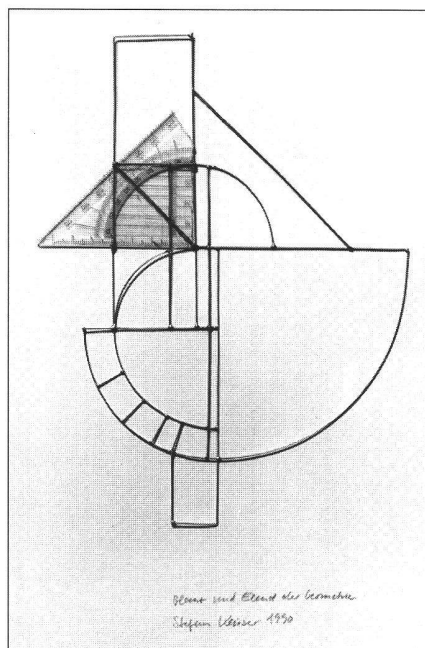


Abb. 2: Stefan Kaiser: «Glanz und Elend der Geometrie», 1990.

Stefan Kaiser

Der 1952 in Viersen (D) geborene Stefan Kaiser, der nach Studien bei Joseph Beuys und Erwin Heerich heute als Kunsterzieher und freischaffender Künstler tätig ist, ist eher mit ausserordentlich realistisch ausgeführten Arbeiten auf Papier bekannt geworden, obgleich er sich auch immer als Bildhauer betätigt hat. Seine frühen Zeichnungen nahmen Bezug auf Landschaften, aber auch schon auf Gegenstände, wobei verwitterten Fundstücken eine besondere Bedeutung zukam. Auch heute noch bestimmen solche von Alter und Verfall gekennzeichneten Relikte, die in seinem Atelier eine ganze Sammlung ausmachen, seine Motivwelt.

Kaiser hat immer die Magie des Dinges thematisiert, jene geheimnisvolle Kraft, die selbst den banalsten Gebrauchsgegenständen innewohnt und selbst schlichten Gegenständen des täglichen Bedarfs eine Aura zuweist. Damit eine solche magische Wirkung sich aber entfalten kann, muss ein solcher Gegenstand aus seinem normalen Kontext herausgelöst und durch künstlerische Eingriffe in irgendeiner Form betont werden. Das kann durch eine Vergrösserung ins Riesenhafte geschehen, aber auch durch die Wahl besonderer Ausschnitte oder durch das Weglassen gewisser Details.

Oder – wie die abgebildete Arbeit «Glanz und Elend der Geometrie» zeigt – durch Bearbeiten und Ergänzen des anregungstiftenden Gegenstandes: Der Winkel aus Plexiglas wurde beschnitten und anschliessend durch Lineaturen aus Silberdraht wieder ergänzt, wobei manche Linien sehr konkret gewisse Grundformen wieder aufgreifen, andere jedoch – und die sind in der Mehrzahl – die vorgefundenen formalen Grundelemente frei variieren, also Winkel und Kreissegment zu einer abstrakten Komposition ausbauen und in ein kunstvoll miteinander verwobenes Formengefüge überführen.

Th. Glatthard